

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Betriebsort, Marienau, den Müllengrund, Ruchsnappel und Trischheim.

Er erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 10.— M., monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 30.— M., vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 50 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechsseitige Grundzeile wird mit 1,50 M. für auswärtige Besteller mit 1,75 M. berechnet. Im Restame- und amtlichen Teile kostet die dreiseitige Zeile 3,50 M., für Auswärtige 4.— M. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Druckort: Lichtenstein. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 41

Freitag, den 17. Februar 1922

72. Jahrgang

Öffentliche Sitzung

des Stadtrats der Stadt Lichtenstein am Montag, den 20. Februar, abends 7 Uhr i. Stadtratsgebäude.

Tagesordnung:

1. Richtigprechung der Rechnung über die Wohlfahrtskasse für 1920/21.
2. Dienstwohnungen.
3. Den Hausmann des Verwaltungsgebäudes betr.
4. Wahl zum Grundsteuerzuschuß.
5. Mittelbewilligung für Weiterbearbeitung des Teilbebauungsplanes.
6. Dachausbau des Klemmehauses.
7. Rüditzsche Bauten.
8. Ortsfest betr. die Rufbefreiung d. Hebammen.
9. Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern.
10. Umfrage.

Auszahlung der Beihilfen

an Empfänger von Renten aus der Invaliden- und Angehörigen-Versicherung erfolgt Sonnabend, den 18. Februar 1922 vormittags im Amt für den Ruhestand (Rathaus, 1. Treppe) und zwar:

von 8-9 Uhr Anfangsbuchstaben	A-D
9-10	E-H
10-11	I-L
11-12	M-Q
12-1	R. S. Sch. St.
1-2	T-Z

Es wird gebeten, die angegebenen Zeiten genau einzuhalten.

Es kommen nur solche in Frage, die sich in den letzten Wochen gemeldet haben und über deren Person ein Fragebogen aufgenommen worden ist.

Lichtenstein-Callnberg, am 17. Februar 1922.
Der Stadtrat.
— Unterstützungsmittel —

Kurze wichtige Nachrichten.

- Am heutigen Freitag ist die vierte sechstägige Zahlung von 31 Millionen Reparationsgeldern fällig.
- Aus Breslau wird gemeldet: Die wegen des Vetersdorfer Zwischenfalles Verhafteten sollen vor ein außerordentliches Kriegsgericht der Interalliierten Kommission gestellt werden. Oberbergtrat Weber ist bereits wieder aus der Haft entlassen.
- Papst Pius XI. übergab dem Kardinal Betram 200.000 Lire, die für Wohltätigkeitszwecke in Deutschland Verwendung finden sollen.
- Dem Pariser Temps zufolge hat das Geschäftsjahr 1920 für die von Frankreich verwaltete Kolonie Kamerun mit einem Reingewinn von 9½ Millionen Franken abgeschlossen. Die Eisenbahnen allein haben einen Einnahmeüberschuß von rund 1 Million Franken erzielt.
- Der vorläufige Reichswirtschaftsrat genehmigte den Antrag seines Ausschusses für Siedlungs- und Wohnungsfragen, die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues auf 100 Prozent zu erhöhen. Die Regierungsvorlage wurde demgemäß abgeändert.
- Die Vase in der Ostler ist kritisch, weil viele Eisberg die Schifffahrt im Rattenort und im Sund fast völlig verhindern. Der Hafen von Göteborg ist nahezu gänzlich abgescloffen.
- Smets wurde wegen Beleidigung von Reichsbeamten vom Kölner Landgericht zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger hat Revision eingelegt.
- Oesterreich hat die Bedingungen für die Gewährung des englischen Kredites von 200 Millionen Pfund Sterling in Form von Schatzanweisungen gegen 6 Prozent Verzinsung unter Berufung der Gobelins angenommen. — Auch Italien ist bereit, Oesterreich mit 100 Millionen Lire zu helfen.

Sächsischer Landtag.

96. Sitzung vom 16. Februar.

Präsident Fräßdorf eröffnet die Sitzung nach 1 Uhr und begrüßt den neuen Abgeordneten Dr. Graf, der

Deutscher Reichstag.

Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes am 1. Juli 1922.

Berlin, 16. Februar.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Er richtet an die Abgeordneten die Mahnung, während der ganzen Sitzung anwesend zu bleiben, da beim Reichsmietengesetz mehr als 50 Abstimmungen vorzunehmen sind. (Unruhe.)

Der deutsch-schweizerische Schiedsvertrag.

Nach diesem Vertrage verpflichten sich Deutschland und die Schweiz, alle Streitigkeiten irgend welcher Art, die zwischen ihnen entstanden sind oder in einer gewissen Frist entstehen werden können, entweder einem Schiedsgerichtsverfahren oder einem Vergleichsverfahren zu unterwerfen.

Außenminister Dr. Rathenau leitet die erste Sitzung und stellt sich dem Hause vor.

Der Vertrag wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Angenommen wird ferner der österreichisch-deutsche Vertrag in Angelegenheiten der Arbeitsbeschäftigten und -hinterbliebenen. Darauf folgt wieder das

Reichsmietengesetz

zur Verhandlung. Abg. Bazille (Dnt.) fragt an, welche Gründe den Reichstag zu der Annahme gebracht haben, daß das Gesetz ein verfassungsänderndes sei und welche Gründe die Regierung für ihren gegenseitigen Standpunkt habe. Ministerialdirektor Dr. Ritter erwidert, daß nach der Verfassung das Reich die Befugnis habe, die Grundgesetze für das Wohnrecht aufzustellen. Der Reichstag war der Meinung, daß das Gesetz über das hinausgehe, was man Grundgesetze nennen könne. Die Regierung bestreitet das. (Lachen rechts.)

Der Präsident erklärt, daß diese Frage erst bei der Gesamtabstimmung über das Gesetz praktisch werde.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag Stresemann (D. Vpt.) auf Streichung des § 1 Abs. 3 (Nachprüfung des Mietzinses durch die Einigungsämter auf Verlangen der Gemeindebehörden.) Sie muß im Hammelsprung entschieden werden. Der Antrag wird mit 169 Stimmen der Linken gegen 128 Stimmen der Rechten abgelehnt. Die Demokraten und das Zentrum stimmten nicht zuheißend. Auf Antrag der Sozialdemokraten wird mit der gleichen Mehrheit der Abt. 4 des § 1 wiederhergestellt. Die Mieteinigungsämter sollen auch von Amtswegen eingreifen können.

Abg. Guttmann (Dnt.) erklärt, daß die immer von neuem eingebrachten Anträge bewiesen, daß das Gesetz noch nicht reif sei. Angenommen wird ein Antrag Müller-Frantzen (Soz.), Marx (Jr.), Frau Dr. Bäumer (Dem.).

Abg. Ledebour (Unabh.) spricht für die Schaffung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten, daß von den Mietern ein weiterer Zuschlag in einem Hundertfache der Grundmiete zu zahlen ist, der von der oberen Landes-

behörde festzusetzen ist. Dieser Zuschlag ist von dem Vermieter auf ein für sein Haus oder seinen Hausbesitz besonders einzurichtendes Hauskonto einzuzahlen und lediglich für große Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden des Vermieters zu verwenden.

Angenommen wird auch § 8 in der Form, daß die Gemeindebehörde berechtigt ist, die Arbeiten selbst vorzunehmen, wenn der Vermieter trotz Aufforderung eine großnotwendige Instandsetzungsarbeit innerhalb einer angemessenen Frist nicht ausführt.

Abg. Balthin (D. Vpt.) begründet bei § 9, der die gewerblichen Betriebe betrifft, einen Antrag, die Bestimmung hinzuzufügen, daß die

Mietminderungsämter Erhöhungen der Mieten festsetzen sollen, welche dem jetzigen Betriebsgewinn gegenüber der Billigkeit entsprechen, ohne die Existenz der kleinen Betriebe zu gefährden oder unbillig zu belasten. Der Redner wendet sich gegen den Abg. Rühl von den Unabhängigen, der vorgab, für den Mittelstand zu sprechen. Der Mittelstand würde aber nicht den Bod zum Gärtner haben wollen, und nur die allergrößten Häuser wählen ihren Mieter selber. Der Antrag zum § 9 wird abgelehnt.

Abg. Dr. Rühl (Dem.) beantragt die Streichung des § 16, der von der Mietervertretung handelt. Der Paragraph steht abseits jeder praktischen Erfahrung. Man kann die großstädtischen Verhältnisse nicht auf das Land übertragen. Ein Mieterrat würde das ganze häusliche Leben auf dem Lande über den Haufen werfen.

Abg. Guttmann (Dnt.) und Balthin (D. Vpt.) treten gleichfalls für die Streichung ein. Der Antrag wird im Hammelsprung mit 151 gegen 122 Stimmen abgelehnt.

Die Mietervertretung bleibt also erhalten.

Im § 22 wird die Geldstrafe von 10.000 Mark auf 100.000 Mark erhöht, die Vermietern im Falle falscher Angaben auferlegt wird. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1922 in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt mit Zustimmung des Reichsrates den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Damit ist die zweite Lesung des Reichsmietengesetzes erledigt. — Außerhalb der Tagesordnung behauptet

Abg. Pittmann (Unabh.), daß die vom Reichsverkehrsminister Gröner angekündigte Verfügung zur Nachprüfung der Disziplinierungen noch nicht ergangen sei. (Hört hört!)

Staatssekretär Ziehele stellt fest, daß die Verfügung gestern abend bereits den Direktoren zugegangen sei. (Lebhaftes Hört, hört! rechts.)

Das Haus vertagt sich auf Freitag 2 Uhr. Aufträgen, Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues. Schluß gegen 7 Uhr.

an die Stelle des verstorbenen Abg. Müller (Unabh., Soz.) tritt.

Abstimmungen.

Der Antrag des Abg. Dr. Zenzler (Dem.), betreffend die Ministerzusammenkünfte, wird mit den Stimmen der Linken abgelehnt.

Zum Antrag Ebert (Komm.), betreffend Auszahlung einer einmaligen Teuerungszulage an die Arbeiterrentner und Rentenlosen wurden die Minderheitsanträge gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Einmütig wird beschlossen, daß der kommunalistische Antrag nicht durchführbar ist, da das Reich zur Rentnerfürsorge verpflichtet ist. Die sächsische Regierung wird ersucht, beim Reich wegen Behebung der Rentnernerot vorstellig zu werden.

Gehaltsrechnen.

Abg. Dr. Zenzler (Dem.) berichtet über den Gesetzentwurf über die Auszahlung der Lehrerdienstbezüge unter Mitwirkung von Gehaltsrechnern.

Die Verweisung an den Rechtsauschuß wird gegen Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird mit derselben Mehrheit unverändert angenommen.

Religionsunterricht.

Hierauf begründete Abgeordneter Dr. Herrmann (D. Vp.) die Anfrage seiner Fraktion, ob die Regierung bereit ist, Maßnahmen zu treffen, die den geschlechtlich gemischten Religionsunterricht in den Schulen sicherstellen.

Unterrichtminister Kleißner erklärt, die Reichsregierung habe der Verordnung der sächsischen Regierung über den Anmeldezwang zum Religionsunterricht zugestimmt. Den Schulausschüssen sei es aufgetragen, für Anstellung geeigneter Lehrkräfte zu sorgen, wenn die Mehrheit der Erziehungsberechtigten den Religionsunterricht wünscht.

Abgeordneter Dr. Zenzler (Dem.) bringt namens seiner Fraktion zum Ausdruck, daß ein Unterricht nach den Zwidauer Thesen einem verfassungsmäßig vorgesehenen Religionsunterrichte vollkommen entspreche.

Abgeordneter Dr. Rendtorff (Dnt.) betont die Pflicht des Staates, den Religionsunterricht in den Volksschulen einzurichten und durchzuführen und für Anstellung und Ausbildung geeigneter Lehrkräfte Sorge zu tragen.

Kaffee
um dort, wo
Dilliers
Effenz
Latz hinzugeben
den Geschmack
und hilft Ihnen
süßlich sparen!
und Silberpaket
in Gefäßchen!

Ball.

ND!

streiter sucht eine
Wid., Web- und

enthal i. Ga.

ngen

mburg

Gössnitz

nell.

D JAEGER

ernat. Spe.zit.

eulischen Kultur

hrt die

verffolgt.

Scheine

de dieses Blattes.

en für die

Begleitung

, Frau

ner

usprechen.

isen

enen.

SLUB

Wir führen Wissen.

Abgeordneter Jädel (Unabh.) und Abgeordneter A. r. 3 (Soz.) stellen sich auf den Standpunkt, daß diejenigen, die den Religionsunterricht wünschen, auch die Kosten dafür bezahlen müßten.

Nachdem noch Abgeordneter Helein (Zentr.) zur Sache gesprochen, wiederholte Unterrichtsminister Fleischer die Behauptung, daß die sächsische Verordnung über die Anmeldung zum Religionsunterricht der Reichsreformung entsprechende. Damit ist die Anfrage erledigt.

Wirtschaft.

Abg. Renner (Komm.) berichtet für den Rechtsausschuß über den Antrag des Abgeordneten Ebert (Komm.) und Genossen betreffend Mieterschutz. Der Antrag des Rechtsausschusses, den kommunalistischen Antrag abzulehnen, wird gegen wenige Stimmen angenommen. Die kommunalistischen Mieterschutzanträge werden mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen wird angenommen der Antrag Müller-Leipzig:

Die Regierung zu eruchen, dem Landtage beschleunigt den Entwurf eines Höchstmietungsgesetzes vorzulegen und unverzüglich anzunehmen, daß eine Höchstgrenze für Mietsteigerungen festgesetzt wird, nach der auf die Friedensmiete nur ein bestimmter, angemessener Prozentsatz aufgeschlagen werden darf. Als angemessen gelten Steigerungen, die sich gründen auf erhöhte Aufwendungen für den Kapitaldienst, für Unterhaltungskosten des Grundstücks (erhöhte Gebühren und Abgaben) und für wirklich vorgenommene Verbesserungen und Reparaturen. Die erhöhten Ausgaben müssen den Mietern durch Rechnungsliegung nachgewiesen werden.

Sodann wurden einige Anträge betreffend Versicherungen über die Tätigkeit von Reichsverwaltungsstellen und der Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt und der Gesellschafter über die Abänderung des Brandversicherungsgesetzes erledigt.

Sozialisierung des Kartoffelbaus.

Abg. Renner (Komm.) berichtet für den Rechtsausschuß über den kommunalistischen Antrag betreffend die Sicherstellung der Kartoffelversorgung und beantragt wesentliche Änderungen dieses Antrages.

Danach soll bei der Reichsregierung darauf hingewirkt werden, daß behördlich der Kartoffelbedarf und die dafür erforderlichen Landflächen (unter Hinzurechnung der Landarbeitergewerkschaften und Gutsräte) festgestellt und die Landinhaber zum unbedingten Anbau verpflichtet werden. Weiter werden Maßnahmen verlangt für Saatgutbeschaffung (unter Hinzurechnung der Landarbeitergewerkschaften und Gutsräte) zur Sicherung der Belieferung der Industriegebiete und Großstädte usw.

Der kommunalistische Antrag wird auch mit den Änderungen abgelehnt.

Der Antrag Dr. Reinhold (Dem.) wegen Unterstützung der Leipziger Weisse wird ohne Ausspruch dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Die Personalpolitik des Ministers des Innern.

In sehr lebhafter Auseinandersetzung führt die Anfrage des Abgeordneten Dr. Wagner (Dnt.) wegen der vom Ministerpräsidenten gegenüber dem Ministerialdirektor Dr. Schmidt erhobenen Anschuldigungen, daß er als Personalreferent im Ministerium des Innern Personalpolitik aus Familienrücksichten getrieben und den fähigen Kandidat erkorrekt habe.

Dem Antrag gegenüber verteidigt Minister Schmidt lebhaft seine Maßnahmen, zur Vermeidung des Ministerialdirektors Kemppe, die nicht von der Zugehörigkeit des Berufens zur sozialdemokratischen Partei diktiert worden ist. Die Aussprüche war bei Abänderung des Berichtes noch nicht beendet.

Deutsches Reich

Wirtschaftswissen zum Vertrauensvotum.

Berlin. Der Berliner Volksanzeiger betont: Man soll den Sieg Dr. Wirths nicht zu hoch einschätzen. Seine Koalition ist gerade die jetzt mit dem Vertrauens-

votum beendete Aussprache beim Eisenbahnerstreik hat das mehr als je bewiesen — von inneren Gegensätzen zerflüßt.

Der „Vorwärts“ stellt fest: Das Ergebnis der Abstimmung ist für Deutschland erfreulich, für die Koalitionsparteien befriedigend, für die Opposition besäuernd.

Der „Tag“ spricht von einem Siege Wirths.

Die „Germania“ nennt die Abstimmung einen großen Erfolg für die Politik der Regierung und eine persönliche Genugtuung für den Kanzler.

Die „Deutsche Tageszeitung“ befürchtet, daß sich Wirths äußere Erfüllungspolitik jetzt noch mehr dem Abgrunde nähert.

Der Eindruck bei der Entente.

Der Ausfall der Abstimmung im Reichstag ist in Paris im allgemeinen als ein über Erwarten großer Erfolg des Kabinetts Wirth und seiner Erfüllungspolitik begrüßt worden. Nur in den extrem nationalistischen Kreisen bedauert man den Sieg des Reichstages. Die nationalistischen Blätter sind denn auch bemüht, den Wert des Vertrauensvotums in Frage zu stellen und das Mißtrauen auf französischer Seite wachzuhalten.

Deutschland der Schuldfrage des Völkerbundes.

Die Agence Havas meldet: Der Abg. Aubriot brachte einen Resolutionsvorschlag ein, welcher folgendermaßen lautet: Die Kammer fordert die Regierung auf, sowohl den alliierten Regierungen wie den Regierungen der anderen Länder einen Finanzplan vorzulegen, welcher vorschlägt: 1. die Schuldforderung der Alliierten an Deutschland, so wie sie in ihren Verpflichtungen, ihren Garantien und ihrer Gesamtsumme durch den Vertrag von Versailles und durch die Entschlüsse der Reparations-Kommission bestimmt und festgelegt ist, an den Völkerbund zu übertragen, 2. durch den Völkerbund ein internationales Bankinstitut zu schaffen, das beauftragt wird, ein durch die deutsche Schuld garantiertes internationales Geld in Umlauf zu setzen, die Verteilung dieses Geldes an die interessierten Staaten nach Maßgabe ihrer Rechte zu sichern, sowie die Amortisation derselben durch eine Abgabe auf die jährliche deutsche Ausfuhr zu betreiben.

2. Reichsangelegenheiten der Deutschnationalen Volkspartei.

Kürzlich fand in Berlin im Reichstagsgebäude die zweite Reichsangelegenheiten der Deutschnationalen Volkspartei statt. 100 Vertreter der in der Deutschnationalen Volkspartei politisch organisierten Privatangehörigen waren aus allen Gegenden des Reiches erschienen. Der Vorsitzende des Reichsangelegenheitenausschusses, Abg. Lambach, eröffnete die Tagung, hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Aufgaben der nächsten Zukunft.“ Die Entschlüsse der Tagung betrafen: Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Flagge, Schutz der deutschen Industrie Deutschlands, Schutz der sogenannten Kriegsveteranen und Bekämpfung der schwarzen Schmach vom Rhein.

„Deutscher Pazifismus“.

„Manchester Guardian Weekly“ berichtet aus der Rede einer deutschen Pazifistin, Frau Martha Steing, Sekretärin der Berliner Union der internationalen Bewegung „Wieder Krieg“, folgende Äußerung: Die Rednerin dankt den alliierten Mächten für das Gelingen des Versäus Friedensvertrages, das der kriegsbedingten Geschichte, die Deutschland jemals erhielt, denn es rühmt die deutsche Armee auf 100 000 Mann. Das einzige Bedauern, das sie heutzutage hat, daß er Deutschland überhaupt eine Armee beließe. — Wer derartige Reden hält, kann gänzlich nicht mehr normal sein!

Verurteilung eines bayrischen Landtagsabgeordneten durch das französische Militärgericht.

Aus Speyer wird berichtet: Nachdem erst vor einiger Zeit der bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Hammerstein und sein Parteifreund Philipp Heiserich wegen angeblicher Bedrohung der französischen Besatzungstruppen in ihrer Ver-

sammlung der Demokraten verurteilt worden sind, wurde am 10. Februar der Landtagsabgeordnete und Direktor Burger Ludwigsbafen zu 2000 Mark Geldstrafe vom Militärgericht in Speyer verurteilt, weil er in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei die französische Besatzungsmacht beleidigt haben soll. Dem Vernehmen nach hat die angeklagte „Beleidigung“ darin bestanden, daß Abgeordneter Burger das bekannte Wort Clemenceaus zitierte, wonach 20 Millionen Deutsche jetzt auf der Welt seien.

Saardebatte in Bayern.

München. In Beantwortung der Interpellation Bühler (Dem.) und Slang (Bayr. Sp.) wegen der französischen Abtrennungsbestrebungen des Saargebietes erklärte Ministerpräsident Graf Verhulst im bayerischen Landtage, die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich werde auf alle Weise, namentlich auch durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saargerichtsverfassung vertieft. Das Land sei von französischen Truppen besetzt. Der völkische Charakter des Saargebietes als rein deutsches Land werde systematisch durch Förderung des Zugangs nichtdeutscher Personen und durch die Behandlung des Schulwesens im Sinne einer Bilingualität der französischen Sprache vernichtet. Die wirtschaftliche Entwicklung des Saargebietes werde infolge des Mißverhältnisses zwischen Marktwert und Front und durch die Maßnahmen zur Einführung der Frankenschilling aus ihrem natürlichen Gleichgewicht gebracht. Hier erhebe sich die Frage von aller Wichtigkeit die Frage, wie die Politik, wie sie von der französischen Regierung im Saargebiet betrieben wird, ist ein Teil der französischen Rheinlandpolitik, die eine dauernde Ausdehnung des Reiches bis ans Rheinfluss in verschiedenen Formen und auf verschiedene Weise erstrebt. Im Saargebiet geht es im besonderen aus auf die Angliederung dieser wertvollen Provinz nach Abschluß von 15 Jahren an Frankreich. Die Stellung der deutschen wie der bayerischen Regierung kann nur darin bestehen, jede schädliche Verletzung und jede Entwertung des Friedensvertrages auf diplomatischem Wege hervorzuheben und durch unmittelbare Verhandlungen mit der Regierungskommission auf eine Beseitigung der Verhältnisse hinzuwirken. Uebrigens dürfen wir nicht müde werden, die Frage aller die Saargebiet wie das Saargebiet im ganzen betreffenden Angelegenheiten als unsere heilige Pflicht wie bisher zu erachten. Andere von uns zeitlich getrennten Brüder haben ein Wort darauf. Die Treue, die sie dem deutschen und dem bayerischen Vaterlande halten, muß ihnen durch tatkräftige Treue vergolten werden.

Ausland.

Aus dem russischen Hungergebiet.

Genf. Ein Vertreter Dr. Kantsch in Moskau Gornj meldet in einem Radiotelegramm: Der Chef der Section für russische Fragen des Internationalen Arbeitsamtes Prof. Carbo, der im November 1921 mit der Hilfsmission Dr. Kantsch in das hungernde Russland gereist war, ist auf seiner Reise im Wolgagebiet am Typhus erkrankt, dem er nunmehr erlegen ist. Er hatte noch dem Oberkommissariat des Hilfsamtes in Genf folgendes Telegramm geschickt, das sich auf die Mitteilungen der russischen Vertreter bei der amerikanischen Hilfsorganisation in Orenburg bezieht: Die Hungersnot ist so entsetzlich geworden, daß die Bevölkerung gegenwärtig ermorden und die Eltern ihre Kinder aufessen. In dem Dorf Talskawa hat ein Mann den Versuch gemacht, seinen 28 Jahre alten Erben zu verhungern zu lassen. Ein Mann in demselben Dorf hat zwei seiner Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, aufgefressen. Ein Mann aus dem gleichen Dorf verzehrt seine Tochter. Die Hungersnot hat den Höhepunkt erreicht, und jeden Tag hört man von neuen Gräueltaten von Kannibalismus, besonders in der Gegend von Gornj, die dem Orenburger Bureau der Amerikanischen Hilfsaktion untersteht. Es ist dringend notwendig, Hilfe zu leisten. Die Pferde, die zum Transport verwendet werden sollen, gehen in großer Zahl zugrunde.

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Edenstein.

43. Nachdruck verboten. In dieses Ities ein iostlich nobilitiertes Zimmer, dessen Tür unverschlossen war. Semmel trat ein und überprüfte sich mit Hilfe einer kleinen Taschenlampe, daß es eine Tür nach dem Nachbarräumen — also Dobruds Wohnzimmern — betraf, vor der ein altnobilitiertes, hochleuchtendes Sofa stand. Unter dieses Verloren er sich, denn die Tür betrug einen unangenehmen Spalt, durch den man über auch den Schall seiner gesprochenen Worte hören konnte. Bisher war alles wieder erwarten gut gegangen. Im Hause war alles still. Man hatte unten die große Tortilaterne angezündet und ihr Schmin wird phantastische Reize auf die Dede des Gemachs, in dem Elias Semmel verbrachten lag. Gelesen haben ihr sehr ein Schillien vor, und man hörte eine fremde, bröhnende Männerstimme im Flu. Es war offenbar der Arzt. Er hielt sich nicht lange bei der Kranken auf. Nach wenigen Minuten entfernte er sich schon wieder, begleitet von Hamell Kathinka, deren Stimme einen entschuldigenden Ton hatte, während der Arzt leuchtbar ärgerlich — die Worte konnte Semmel oben natürlich nicht verstehen — davonfuhr. Hatte man ihn bloß zum Schmin geholt und war das Ganze eine Komödie der Götter? Aber wozu? Der Detektiv jertbrach sich verabschieden den Kopf darüber. Nach einer Weile kam die Hamell — Semmel erkannte sie an ihrem halbzogen, schleichenen Gema — schon nebenan bei Dobrud auf und hantierte einige Minuten am Tisch herum. Man hörte mit Gelder und Egeza Happern, auch wurde eine Lampe entzündet, denn das Gemach nebenan blieb hell, auch nachdem die Hamell wieder gegangen war. „Ah, meine Rechnung scheint doch zu stimmen“, dachte der Detektiv beifriedig, „am hat hier offenbar einen Umhieb für den Straien zurechtgestellt.“ Kurz nachdem die Schloßuhr neun geschlagen hatte, hörte man vom Gutshof Büschläge. Es war der Graf; er rief nach Paul und trat dann in den Flu. Wo ihn der Portier schon erwartet haben mußte, denn man vernahm sofort seine Stimme. Semmels Herz begann laut zu klopfen. Im nächsten Augenblick atmete er tief auf. Ja — sie kamen heute! Keine flüsternd näherten sie sich der Tür und betreten Dobruds Wohnzimmern. „Ah, das ist aut, daß Ihr mir etwas zu essen bereitet habt!“ sagte der Graf, sich in einen Stuhl werfend. „Ich bin wirklich erschöpft von dem Barforceritt! Künsteinhalb Stunden im Sattel bei dieser Kälte und diesen Massen von Schnee!“ „Und hatten Sie Erfolg?“ fragte Dobrud. Beide sprachen

politisch und es war ein Glück, daß Semmel dieser Sprache völlig unwillig war. „Teilmieße. Aber davon später. Erst will ich wissen, was mit meiner Frau ist — Sie lasten, daß sie krank ist und lagert nach dem Arzt schiden mußte! Was fehlt ihr? Zi war doch immer kerngesund!“ „Es ist nichts schon wieder vorüber, und mit Ihnen den Arzt garnicht zu ihr, da sie eben einmaldalen war, als sie kam. Es war eine Art Nervosität.“ „Wozu?“ — „meine Frau? Wollen Sie mich zum heilen haben? Ich habe in Reapel bewundernd gesehen, was sie für Reizen hat! Ich wollte, ich hätte auch solche!“ lezte er leuchtend hinau. „Sie hat sehr viel Willenstraft. Aber diesmal war es eben zu hart. Sie mühen auch bedanken, was ihr in der letzten Zeit alles ungemutet wurde.“ „Gewiß. Aber?“ — „W. Bartinson war hier und blieb fast eine Stunde lang!“ sagte Dobrud, jedes Wort betonend. „Teufel — heute schon kam er?“ „Ja. Gleich, nachdem Sie fort waren.“ „Wie gema es?“ — „Ausgeschiedet! Ich befand mich im Nebenzimmer und war entzünd über die Geistesgegenwart der Götter. Ah — sie ist geboren für solche Aufgaben! Sie wänt so herablassend, als der Amerikaner ihr keine Aberrung auswirkt, daß die Lotz von Reapel keine andere gemein ist, als ihre Schwester Bartini!“ Dobrud lachte leise vor sich hin. „Et sprach also davon?“ — „So gleich.“ — „Hat er etwas über seine Nachforschungen nach dem Wad den verhalten lassen? Einzu Verdacht ausgesprochen?“ — „Nein. Er weiß genau nicht mehr darüber, als — alle Welt. Ich möchte auch demjenigen leben, der in mir den Widen von damals wiedererkennen würde!“ — „Sie neigen sich, daß Sie nicht allein waren! Wicislaw würde sehr leicht wieder erkannt werden! Er hatte sich keine Aberrung zurechtgestellt!“ — „Bah — wer weiß etwas von Wicislaw in Reapel? Wer lämmert sich darum, ob ich ein armer, polnischer Student ein paar Tage lang den Vorlesungen in Venedig fernblieb oder nicht?“ — „Run, wir wollen es wenigstens hoffen. Wurde zwischen der Grafin und dem Amerikaner auch von dem Gelde gesprochen?“ — „Ja. Es ist alles geordnet. Er jagerte offenbar nur, weil er bisher glaubte, Sie wollten das Vermögen Ihrer Frau in die Hand bekommen.“

„Und jetzt?“ — „Ich er überzeuge, daß sie es aus eigenem Antriebe wünscht, und will alles nur so ordnen, daß die Götter allein unbedeutend sein des Selbes bleibt.“ — „Weinwegen. Es ist dann ja gleich, ob es dem Namen nach ihr oder mit gehört.“ — „Natürlich. Wozu müß er mit dem Notar wiederkommen und die Anzeigenszeit gleich ins Reine bringen.“ — „Wozu? Im — das geht mir schlecht. Ich will um keinen Preis, das er Dubschinka noch einmal betritt, bis das Gartenhaus leer ist!“ — „Ich dachte, Sie seien deshalb heute wieder zu Sozialist gegangen, um durchzuweisen, daß —“ — „Es geht eben nicht vor morgen nacht. Seine Anstalt ist klein und momentan ist kein Zimmer frei. Erst morgen abend überläßt ein Patient das Haus.“ — „Was, Bestiald entläßt einen Patienten? Ich dachte, wer da untergebracht ist, bleibe auf Lebenszeit!“ — „So ist es auch. Der Patient, von dem ich sprach, ist aber wirklich ertümmert geworden und muß, da er an Tuberkulosefällen leidet, im Interesse der anderen Patienten entfernt werden. Es wird morgen abend von zwei Wärtern abgeholt und alsdann der Landesirrenanstalt übergeben!“ — „Gut. So mühen wir natürlich bis morgen nacht warten. Ich lese aber garnicht ein, daß es besonders gefährlich wäre, wenn Bartinson trotzdem morgen käme! Die Selbstschätze ist dann geordnet, er reiß ab, und wir könnten dann wenigstens auch um so ruhiger fort —“ — „Nein. Ich will es nicht. Ich habe ein Borzefühl, als läze darin eine Gefahr für uns. Zi versetzen, daß dieser Warbler in seinem Auftrage hier weilt und ihm noch am Abend vor seinem Tode Bericht erstattet. Wir wissen nicht, was er ihm laute, aber es ist sicher, daß Bartinsons Bericht bereits auf das Gartenhaus gelenkt wurde. Und er kommt nicht allein, sondern in Begleitung eines Notars. Wie, wenn er vor diesem eine diesbezügliche Anzeig tut? Die Aufmerksamkeits Fremder könnte dadurch in verhängnisvoller Weise auf das gelenkt werden, was wir dort vorberagen müßen. Nein, nein — es muß ein Auswasen abgeben werden! Hebermorgen muß er kommen, mit dem er will, und fragen, was er mag, ich werde ihm beim ersten anspielenden Wort in das Gartenhaus führen, damit er sich selbst überzeugen kann, daß keine Seele darin wohnt, und es dort kein Geheimnis gibt. Aber morgen darf er nicht kommen!“ — „Der Graf war ungemach und Semmel hörte ihn mit langen Schritten das Gemach durchstreifen. Eine Weile blieb es still drüben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall aus

Es Belann Zeigner gleich n leigehiffen Lotze ernannt, obwohl dienten und auf die diejenigen i höchste für die eines Justizamt Beförderung Lo il Lotze ein A Bon bürg Antrag gstellte rufung geführt uchungsausduh ich schon vor i verfaßt hatte, tag Reihe von Zeug Böhrer Dresden jädlicher Justiz der mittleren Bo und daß es Dr. lungen des Tr him die Ernennu sagte der Jung Beförderungen i Justizminister u erfolgt seien. Erhebliches f sekretärs Krähche dem Lotze bis z leigehiffe läßn engeren Bekannte Justizamtman g handwerker beim lid zum Gericht Schreiber befaßt von Protokollant mit hinzugezoge er diese einfach der Jung dann gefordert wurde so aussprechen, i ist verfaßt wor auf den Einfluß weil er ihm ab müssen. So hab Tage vom Dien Amtsgeschäftspräf seine alle Stelle ein Bekannter einzwischen und er müsse am 1. dann ein vom 2. ters, in dessen Wa war. In diesen digen Arbeiten der Jung aus, i habe, daß wenn dann würden fo Jung Krähche u Weiter habe sich jproben, daß, u Justizministerium sei wieder da. Während de Auspruch eagehö jezt heimt und der Jung Krähche etwa nochmal von Die Verhandlung nächter Woche f

Uru

— Zomeni Zomenimierliche Strömung, in Te it sie von 2 Ua Beobachten. — Zur Ka Kleinlaut! Es ist fannant, die E de auf niemand a hier kommen wir brud zruer Gen brud kommt, ich den Worten der mit Wadach ihre dieren und hat „beheimlich“ hat: zukommend anal lunj von vidi rumpfen Gieus i senden Sooi, di lassen. Die Wedo die Kadierung in dieser kleinen Kun lecht immer wiede der neue Schöbe gestellten Münzen Eine Frauengal ihr Ichlanen, die ich lange o tung des Taralee erschöpf. Man n achten. Dries Wa eine Wineros, ein Klumpbe wurde o veraleiche ihre Kr Kraft, ihrem Jo Revolution. Von rang an Berliner münzen. Auf ein bibel. Wer künft Weballen und B daß zum Sehen.

Gasthof zum goldnen Hirsch Bernsdorf

Sonnabend, den 18. Februar: **Grosser öffentlicher Maskenball.**
Eine Nacht im Rosen-Paradies.

40000 Blumen. **Der Saal ein Rosengarten.** **40000 Blumen.**
2 erste Preise je 250.— Mark. 2 zweite Preise je 175.— Mark. 2 dritte Preise je 100.— Mark. Ferner verschiedene Original- und Gruppenpreise.
— Die erste Maske, die erscheint, erhält einen Trostpreis. —
Wein- und Likörstuben. **2 Musik-Kapeellen.** Saal gut geheizt.
Einlass **6 Uhr** — Anfang **7 Uhr** — **10 Uhr** Demaskierung.
Vorverkauf 8.— Mk. im Gasthof, an der Kasse 10.— Mk. — Echt oberbayerische Bedienung. — Kommen — sehen — staunen.
Ergebenst ladet ein **Bernhard Kühn.**

Turnverein Lichtenstein.

Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung unseres
**öffentlichen
Bühnen-Schauturnens**

morgen Sonnabend, abend 7 Uhr im „Krystallpalast“ zu ermässigten Preisen.
Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 4.—, 2. Platz Mk. 3.—, 3. Platz Mk. 2.—
Kinder zahlen die Hälfte.
Vorverkauf des 1. und 2. Platzes in der Buchhandlung Paul Wehrmann.
— Kassenöffnung 6 Uhr. —
Wir bitten um zahlreichen Besuch; der Reinertrag beider Veranstaltungen dient dem weiteren Ausbau der Leibesübungen und der Jugendpflege.
Der Turnrat.

**2 tüchtige
Handstuhl-Arbeiter od. Arbeiterinnen
sucht
G. M. Behner.**

**Sparverein für Konfirmanden und jugend-
liche Personen für Hohndorf u. Umgegend.
Sonntag, den 5. März, nachm. 4 Uhr in August
Klings Restaurant in Hohndorf
General - Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Jahres- und Kassen-Bericht sowie
Entlastung des Vorstandes. 2. Neuwahl, respektive Er-
gänzungswahl. 3. Anträge. (Dieselben müssen acht Tage
vorher eingereicht sein.) 4. Allgemeines.
Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen **Der Vorstand.**

Zuchtvieh - Verkauf!
Morgen Sonnabend treffen über
30 Stück akerbeite hochtragende
Rühe und Kalben
direkt aus Opreußen bei billiger Preisstellung ein.
Kurt Rändler, Schlunzig b. Mosel.
Telefon Mosel Nr. 12.

**Statistische Scheine
Zolldeklarationen**
hab zuhaben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Solide Möbel!
Kompl. Wohnungseinrich-
tungen, alle Arten einzelne
Tischler- u. Polstermöbel,
Ziermöbel, Kleinmöbel.
Ueber 50 Zimmer stets
:: fertig zur Wahl. ::
Eigene Tischler-, Polster-,
Dekorations-, Mal- u. Polier-
werkstätten.
Verkauf: Geg. bare Kasse,
auf Wunsch Zah-
lungserleichterungen mit
strengst. Verschwiegenheit
**Möbel-Ausstattungs-Haus
Max Lademann,**
Oelsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5.
Autobus-
und Strassenbahn-Haltestelle.

Am 7. März findet die **ordentl. Generalversammlung** des
Bersdorfer Steinkohlenbau-Vereins
statt. Die Besitzer von Aktien, welche sich nicht selbst vertreten wollen, können
unter Einreichung der Mäntel aller Aktiegattungen ihre Vertretung durch uns
bewirken. Die Ablieferung muß bis zum **2. März** bei uns erfolgen.
Sarfert & Co., Werdau
Zweigniederlassung **Lichtenstein-Collenberg.**

Kleiderschränke
in besonders schönen
Ausführungen, sa-
ubere Tischlerarbeit,
sofort lieferbar.
Möbelhaus Lademann
Oelsnitz
Innere Stollb. Str. 5.

Ein
2tes Dienstmädchen
oder **Ofermädchen** desgl.
einen **kräftigen
Oferburschen**
sucht zur **Landwirtschaft**
bei hohem Lohn
G. Kühnert,
Reichenbach
bei Hohenstein-Ernstthal.

Restaurant „Blüd Auf“
Hohndorf.
Morgen **Sonnabend, Sonntag und Montag**
findet unser
Bockbier-Ausschank
statt. Empfehlen hierzu **Bratwurst mit
Kraut, Schinken mit Kartoffel-Salat,
Bockwürstchen.**
Ergebenst laden ein
August Illing u. Frau.

Kurse, mitgeteilt vom Bankhaus **Bayer & Heine,** Abteilung Lichtenstein-Collenberg.

Deutsche 5% Reichsanleihe	16,12	16,12
„ 4 1/2% Reichsanleihe	77,50	77,50
„ 3% Reichsanleihe	109,125	109,125
„ 3 1/2% „	73,50	73,50
„ 4% „	87,00	87,00
Sächsische 5% Rente	58,125	58,125
Schlesische 4% Stadtanleihe	73,00	74,50
Dresdner 4%	84,50	84,50
Leipzig 4%	98,00	97,00
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	94,00	94,00
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	106,00	107,00
„ 4% „	100,00	100,50
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	890,00	914,00
Hartmann Reich.-Fabr. Akt. excl. Div.	1230,00	1198,00
Reich.-Fabr. Koppel	540,00	528,00
Hermann Pöge Akt.	610,00	618,00
Sachsenwerk Akt.	2210,00	2250,00
Schubert & Salzer Akt.	1478,00	1500,00
Wambere Werke Akt.	540,00	550,00
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	540,00	540,00
Deutsche Bank	302,00	305,00
Dresdener Bank	110,00	118,00
Hörsing Akt.	475,00	474,00
Hamburger Bankakt. Akt.	798,00	810,00
Allgem. Elektr.-Gesellsch. Dessauer Kurs	350,00	340,00

Devisen-Kurse

Wien	378,00	378,40
Holland	7482,50	7497,50
London	873,60	877,40
Stettin	971,50	973,50
Schwed.	3921,05	3928,85
New York	200,54	200,98
Paris	1738,25	1741,75
Christiano	3374,10	3380,90
Stockholm	5284,70	5275,30
Brüssel	1654,80	1661,70
Kl.-G. Noten	376,10	377,50
„ „	375,00	376,00
Wien	5,78	5,82

Glückwunsch-Karten
für alle Gelegenheiten in
selten reicher Auswahl
u. geschmackvoller Ausführung
empfiehlt
die Tagebl. - Druckerei
Bitte sehen Sie sich
die aparten Muster an.

Li

Er
be
hell

Die
und u. Be

Nr.

Nachdem
wütiger Hun-
gebehen, da
Hundesperre
Es wird no
die genau
1. Sämtlich
daß frey
kommen.
der mit
an der
Aufentha
Räumen,
2. Die Ben
Bedingun
sicheren
Gebrauch
3. Die Ver
unter de
der Zeit
Jagdrevol
korbe ver
4. Aus dem
liche Erla
Hunde (u
5. Lieber d
büchlig e
verlegung
ist ungel
Zumbe
werden, sow

Kurz
* Reichs-
deutschen De-
beten Grobn-
treten sein w
* Zwisch
ein Vertrag
pflichtet ist.
Millionen
* Aus
Kriegsministe
legung der
nehmen wird
Wann unfa
* Aus
Konkordatium
zur Beduna
und Saoc. T
* An D
beitriegeben
Schaden betr
* Die it
nach zwilchen
Unterhandlun
easmeduna

Die Nad

Als let
ipredung d
ltreil und e
der Deutsch
Fraktion. J
nationale
genommen
Vehrererein
für den
Abg. S
Einrud ger
schaften der
unbegrenzte